

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Preis:
ausg. der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 kr.

**Mit
Postversendung:**
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 8. B.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Interate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Joh. C. P. V. Gieselerplatz 1,
L. Lang & Co., Ann.-Exp.
Bd. 1; für Wien die
Ann.-Exp.: A. Oepelick,
Bollgasse 29, Rotter &
Co., I. Riemergasse 13,
R. Mosse, Seilerstätte 2;
für's Ausland: Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Basel und Paris.
Der Name einer einpar-
tigen Correspondenz leidet
beim einmaligen Einru-
fen 7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr., 2. B., incl. des
Stempelgebühre à 30 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schassburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Reen bei Herrn Dengel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlabach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zoldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Burggasse; wozu die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 175. Hermannstadt, Samstag am 29. Juli 1876 90. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung auf die Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

In Loco:
4 fl. 20 kr. August bis Ende December 5 fl. 90 kr.
1 fl. 70 kr. September 2 fl. 40 kr.
— fl. 85 kr. Für den Monat August 1 fl. 20 kr.

Mit Postzustellung:
5 fl. 90 kr.
2 fl. 40 kr.
1 fl. 20 kr.

Redaction und Verlag
der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“
Theodor Steinhausen.

Partei-Organisation auf Discretion.

Hermannstadt, 28. Juli.

Die reichstäglichen Abgeordneten der Stadt und des Stuhles Hermannstadt haben am Sonntag Nachmittag in dem Gaspavillon des Hermannsgartens eine größere Versammlung einberufen.

Es handelt sich dabei wohl nicht um die Ablegung eines Rechenschaftsberichts über das Verhalten der Deputierten im ungarischen Parlament, denn sonst wäre die Einladung an alle Wähler ergangen, denn alle haben ein Anrecht darauf, sich eine Gesichtsüber die Thätigkeit der Abgeordneten erzählen zu lassen.

Es handelt sich um eine Besprechung der politischen Parteigenossen — deutlich genug illustriert das der Text der Einladung, welche an die „Gesinnungsgenossen“ gerichtet ist.

Wir wären, nebenbei gesagt, gerne auch am Orte der Berathung erschienen, allein da man ausdrücklich Gesinnungsgenossen nur eingeladen hat, war es uns verwehrt Theil zu nehmen und wir werden so wie bisher über das Project, nun auch über die Grundsätze der Ausführung, nur aus zweiter Hand schöpfen, was eventuelle Unrichtigkeiten der Auffassung möglich machen dürfte.

Die Tendenz dieser Besprechung ist übrigens kein Geheimniß, es gilt die Gründung einer Partei, welche angeht die municipale Reorganisation einen dominirenden Einfluß üben soll.

Die Art und Weise dieser Parteiorganisation haben wir bereits im Allgemeinen besprochen, indem wir unter abfälligen Urtheil über den Versuch aussprachen, die frühere politische Partei mit der neuen municipalen zu identificiren.

Nähere Daten, die uns aus ziemlich verlässlicher Quelle zugekommen sind, geben uns aber Veranlassung, noch einmal darauf zurückzukommen.

Man erzählt uns, daß die Führer der Bewegung kein festes Programm aufgestellt haben, ja auch nicht einmal die Absicht hätten, ein solches zu formuliren. Dessenungeachtet, welche sich anschließenden wollen, werden aufgefordert, sich einfach mit der Tactik der neuen Partei einverstanden zu erklären, ohne daß man ihnen die Grundsätze specialisirt, welche maßgebend sein sollen, sie sollen sich durch eine Art in bianco Namensfestigung verbinden, den Anordnungen sich zu fügen, die aus dem engeren Anschlusse ergeben, kurz, sie sollen sich den Führern auf Discretion im vorhinein verschreiben.

So erzählt man uns, wir wiederholen, daß wir das aus zweiter Hand erfahren und daher bereit sind, wenn wir etwa nicht gut informiert wären, eine Berichtigung aufzunehmen.

So selbstam übrigens die Zumuthung auch wäre und so merkwürdig sie die Selbstständigkeit (?) unserer Wahlbürger illustriert, so erscheint sie

uns doch glaublich; sie wäre ja auch nichts anderes als nur der consequente Ausfluß jenes Unschicklichkeitsbewußtseins, das in den leitenden Kreisen jener Partei vorhanden ist, die nun über Commando sich häuten und als neue Municipalpartei mit den alten Tendenzen und einem neuen Wirkungskreise wieder erscheinen soll.

Es scheint uns überhaupt als sei der eigentliche Zweck der angestrebten Parteieinbildung mit zwei Schlagworten kurz zu kennzeichnen und zwar einerseits „Uebertragung der bisherigen reichstäglichen Opposition in das municipale Leben“ und andererseits „Belohnung der correcten Gesinnung der Generalstädter, sowie einiger hervorragender Mitglieder des gewöhnlichen Stimmvolkes.“

Beides ist nicht correct, Beides kann dem allgemeinen Wohle nur abträglich sein.

Freilich das Vorhandensein persönlicher Motive ist ein Umstand, welcher zwar von der strengen ethischen Seite gerichtet werden muß, der aber aus dem practischen Leben und bei unseren halbconstitutionellen, mehr der Form als dem Wesen nach liberalen Verhältnissen nahezu mit Nothwendigkeit hervorgehen muß und welchem sich nur Wenige — wir kennen auch unter unsen Gegnern solche Ausnahmen — entziehen können und deshalb läßt sich an und für sich schwer dagegen etwas einwenden, wenn ein allgemeines Uebel auch bei uns sich breit macht.

Allein dieses Uebel muß dennoch als ein solches betrachtet werden und wenn es auch nicht gänzlich beseitigt werden kann, so darf es mindestens nicht protegirt werden, nicht als Zweck erscheinen, zu dessen Erreichung man den bedeutenden Apparat der gehorhamsten Vertrauensseligkeit in Bewegung setzt.

Wenn die Verhältnisse und die menschliche Natur trotz besserem Wissen und Gewissen das persönliche Moment demnach mehr oder weniger maßgebend machen, so wäre es dagegen bei reiflicher Ueberlegung, bei einer gemäßigten Auffassung und bei dem festen Willen, an einer gesunden Consolidirung der neuen municipalen Zustände mitzuarbeiten möglich von der Idee des prenumerirenden Kriegszustandes abzusehen und die bisherige Opposition aufzugeben.

In dem Aufgeben dieser eigentlich nicht mehr haltbaren Position und in der Schaffung einer neuen gesunden Grundlage für das municipale Parteileben wäre übrigens auch ein Heilmittel für das Ueberwuchern des persönlichen Elements gegeben.

Allein das ist leider nicht vorauszusetzen und so werden jene Elemente noch kräftig, hiedurch aber, und durch die anderweitige Tactik das allgemeine Wohl gefährdet.

Es ist in erster Reihe nicht im Interesse einer gedrückten Regierung der neuen Municipalien, nicht im Interesse der Bevölkerung der neu zu regelnden Verwaltungskreise, die bisherige vergebliche Opposition gegen das System, welches nun einmal die Grundlage des heutigen ungarischen Staates ist, nun nachdem sie durch die neugeschaffene Lage ihre Basis verloren hat, nun aufgeben zu lassen, d. h. aus dem Parlamentensaal namentlich hinterzuziehen in die Versammlungen des Comitats.

Man mißverstehe unsere Meinung nicht. Wir gehören keineswegs zu denen, welche den Comitats zu einer folgamen, blinden Maschine der Regierungsgewalt herabdegradirt wissen wollen und wir haben es bei mehr als einer Gelegenheit bewiesen, daß wir Maßregeln der Regierung, die wir als unrichtig und verfehlt erkannten, auch bekämpfen; allein den alten Sauerreig des Reichstages im Comitats wieder aufzuwühlen und ihn zum Ferment zu benutzen, welches die neue Partei binden soll und damit den Gegensatz — die Parteilung in der Nation fortwährend neu und frisch zu erhalten — jetzt, wo eigentlich das Streitobject nicht mehr vorhanden, daselbe in neuer Gestalt aufleben zu lassen, das ist nicht in der Ordnung und stellt die ganze Action von vorneherin in ein schiefes Licht.

Es kann fernerhin dem öffentlichen Wohle, der Beförderung der municipalen Interessen, dem guten Verwaltungsgange unmöglich entsprechen, wenn bei der Designirung der Municipalvertreter, bei der Bestellung der Organe der Verwaltung die Qualification zunächst in der politischen Gesinnung gesucht werden soll, wenn alle andere Befähigung einseitig wird in den Augen der Partei, sobald die Correctheit dieser Gesinnung nicht feststeht.

Die Befähigung, seine Aufgaben als Mitglied des municipalen Verwaltungskörpers in vollem Maße lösen zu können, ist nicht davon abhängig, ob man zur Rechten oder Linken gehört, ob man mit Sennepe oder den Nationalen, oder der Regierungspartei coetivirt, — derselbe Fall ist bei den Organen der Administration, und diese Befähigung illustriert die Gegenwart doch auf das Deutlichste. Wie groß ist doch die Zahl jener Beamten auf dem Königshofen, welche durchaus keine warmen Sympathien für die gegenwärtige Reichstagsmajorität verspüren, wie groß ist die Zahl jener, welche die Maßregeln der Regierung einer herben Kritik unterziehen, und dennoch sind unter ihnen nicht Wenige, die den Pflichten ihres Amtes in entsprechender Weise nachkommen und es an der nöthigen Energie bei Durchführung der Anordnungen derselben Regierung nicht fehlen lassen.

Wenn man von Seite der „Heißsporne“ den Grundsat aufstellt nur unsere politischen Gesinnungsgenossen taugen in das neue municipale Aderwerk, wie könnten sie dann der Regierung einen berechtigten Vorwurf machen, wenn sie erklärte, wir werden die oppositionellen Elemente so fern als möglich halten von dem Einflusse auf das Leben des Comitats?

Wir wollen diesen, etwas obdussten Gegenstand, der noch manchen Stoff zum Raisonnement darbietet, nicht weiter ausführen und kommen zum Schluß zurück auf die Programmlosigkeit der neu zu bildenden Partei, welche am Sonntag ihre Taufe erhalten wird.

Wir constatiren, daß wir die Herren für berechtigt halten, nach ihrer Art sich zu organisiren und daß unsere Einwendungen gegen die Art und Weise der Organisation nicht diese Berechtigung negiren sollen.

Daß aber die Prämissen und die Motive dem allgemeinen Interesse zuwiderlaufen, das ist unsere subjective Ansicht, welche wir ganz ungesäumt aussprechen. Daß vor Allem die Zumuthung sich hinsichtlich einer Parteidisciplin zu unterwerfen, welche verlangt, daß man auf Discretion im vorhinein Alles acceptirt, was das Commando befiehlt, mehr als drastisch ist, das müssen wir auch betonen.

Parteidisciplin muß sein und wir achten dieselbe gewiß auch, allein das Verlangen ist gewiß gerechtfertigt, daß die Parteigenossen wissen müssen, um was es sich eigentlich handelt und für was und bis zu welchen Consequenzen sie einsehen sollen.

Wenn die „Gesinnungsgenossen“, welche sich Sonntag versammeln werden, das nicht verlangen, so ist das freilich ihre Sache und man kann nur dem Leitungstalent der Führer gratuliren, zu der kritischen Willensfähigkeit der „Angeführten“.

Möglich, daß die Versammlung einzelne Voraussetzungen, die wir hegen, demittirt, gewiß aber ist es, das im Großen und Ganzen der Charakter des neuen Partei-Organismus von dem Bilde nicht sehr abweicht, welches wir heute in kurzen Zügen entworfen — und eben so sicher ist es, daß diese „Partei-Organisation auf Discretion“ auch für die andern Kreise des Königshofens in Scene gesetzt werden wird — denn nur noch zwei Tage und — Roma locuta est, dann geht's auch anderweitig los. — In Neumarkt ging wohl das Pulver zu rasch von der Pfanne frei.

Sollten wir wider Vermuthen uns in unsern Combinationen irren, sollte die „Sonabend-Versammlung“ Beschlüsse fassen, auf deren Grundlage jedem treuen Sohne des Volkes, der zugleich auch ein guter ungarischer Staatsbürger ist, möglich ist mitzumachen an dem Neuaufbau unserer municipalen Autonomie, so werden wir mit aller Bereitwilligkeit und gerne unsern Zerthum eingestehen.

Fenilleton.

Zur Labyrinth der Welt.
Novelle von Ernst Friese.
(Fortsetzung.)

Ein zorniger Augenblick aus den dunklen Augen des alten Herrn strafte ihn für seine Abfertigung, sonst aber unterließ er jede Erwiderung.

„Erkläre mir, Lucian,“ sprach Cecil ernst und gemessen, „wie ist es möglich geworden, daß diese junge, geiststärkte Dame ein Opfer der Täuschung wurde? Es gibt freilich fast in jedem Menschen etwas Unerforschliches, Ungeahntes — ein Leben des Geistes und der Seele, ein Leben der Phantasie und des Herzens, — aber der uns kund gewordene Charakter dieser Dame ließ nicht von fern ahnen, daß sie im Spiel, im Traum und im Kampf des Lebens unterliegen konnte.“

„Des Spaniers Genialität, seine geistige Liebendwürdigkeit kann nur den magnetischen Einfluß dieses Mannes auf Esfriede erklären. Jetzt verachtet sie ihn und will sich den Nechten entziehen, die ihm eine Nacht über sie einräumen. Sie ist voll Abgesehen vor ihm gelassen, als sie den Schleier von ihren Augen gerissen sah — sie hat ihre Hande gelöst ohne entwürdigende Auseinandersetzungen — er scheint indeß ihrer Spur gefolgt zu sein. Er ist hier! Esfriede steht unter meinem Schutze — ich werde den Glenden fordern und ihn kaltblütig niederschleusen, wie einen räudigen Hund.“

„Wenn er Dir sonst nicht zuvorkommt,“ wendete Cecil kaltblütig ein.

„Mit einem Betrüger schießt sich kein Edelmann,“ meinte der Oberst.

„So sagt mir ein anderes Mittel, Esfriede zu retten vor der Gemeinshaft mit diesem Manne! rief Lucian aufgeregt. „Sie will fliehen,

bevor er sie zu sprechen versucht — sie will noch in dieser Nacht fort — will in Stift Kauendorf Schutz suchen. Sag mir, Cecil, ob in den Landesgesetzen nicht ein einziger Paragraph vorhanden ist, der eine solche Frau vor ihrem Gatten schützt?“

„O ja — eine Anlage ihrerseits auf Betrug und eine Eheheubungsclage.“

„Beides verdirbt Esfriede! Sie will die Ehre ihres Namens nicht der Oeffentlichkeit preisgeben.“

„Und doch ist es der einzige Weg, sie von unwürdigen Fesseln frei zu machen und ihre Makellosigkeit thatsächlich zu beweisen.“

Der Oberst stieß ein leichtes Spottgelächter aus. „Die alte Leier, Cecil, womit Du Alles in der Welt sichern willst. Für den Bürgerstand mag das passen, für die exclusive Gesellschaft nicht, denn in diesen Kreisen ist entehrt, was öffentliches Resignation seiner Ehre gesucht hat. Lassen Sie die junge Dame stehen, lassen Sie Alles tief verborgen — die Zeit vermittelte Alles.“

„Darüber könnte Esfriede mit ihrem zartbesaiteten Herzen aber zu Grunde gehen.“

„Sie übertreiben, bester Baron — man stirbt nicht an Gemüthsbelegungen.“

„Der Mann mit seinem kräftigen Nervensystem vielleicht nicht, aber die Frau kann solchen Erschütterungen unterliegen — die Erfahrung hat uns darüber Lehren zukommen lassen.“

Der Oberst murmelte etwas Unverständliches als Antwort, Cecil aber beilegte sich zu sagen: „Mein Rath geht dahin, für den Augenblick Nichts zu thun, was einer Ueberlegung und einer Furcht vor dem Grafen ähnlich wäre. Man wird gut thun, seine Angriffspläne erst kennen zu lernen. Will er seine Gattin zwingen, ihm zu folgen, so stehe ich, ritterlich gesinnt, zu jedem Dienste bereit und werde Sorge tragen, den gesetzlichen Schutz unsers Landes geltend zu machen. Vor allen Dingen muß die Dame, welche nicht als Gräfin Cordavo unter uns aufgetreten ist, ihr Incognito streng bewahren. Ist sie willens, ihrem Rang und Stand wirklich zu entsagen, so ist dies geboten.“

„Du sagst das kalt und voraussetzend, als zweifelst Du an Esfriedens Willen.“

„Das nicht, aber ich zweifle an der Haltbarkeit von guten Vorsätzen einem Manne gegenüber, den man geliebt hat, und ich bin der Meinung, daß man den Grafen Cordavo auch erst sehen und prüfen muß. Hoffentlich spricht der Herr Französisch genug, um eine eingehende Unterhaltung mit ihm möglich zu machen.“

„Er soll auch Deutsch sprechen,“ sagte Lucian, nicht ganz einverstanden mit der trockenen Auffassung der Verhältnisse von Seiten Cecil's. Aufgeregt von der ergreifenden Scene bei den Offenbarungen Esfriedens, hatte er sich in die Rolle eines tapfern Roland hineingelebt, woraus ihr die Anschauung des geisteskundigen, leidenschaftslosen Freundes vertrieb. Es verdross ihn einigermaßen, mit seiner romantischen Entrüstung auf profanische Weise zu scheitern, doch wagte er nicht, davon Etwas merken zu lassen.

„Wie lange ist Esfriede mit dem Grafen Cordavo verheiratet?“ fragte der Oberst gleichgültig.

„Seit Anfang dieses Jahres,“ antwortete Lucian ebenfalls gleichgültig.

„Wie? Sie erwähnte doch seiner schon mit schwärmerischer Anerkennung in ihrem Briefe, den sie vor beinahe vier Jahren an Deine Gemahlin geschrieben,“ sprach Cecil verwundert.

„So? Das ist leicht möglich. Aber er ist nicht immer in ihrer Nähe geblieben. Seine Berufspflichten als Attaché der spanischen Gesandtschaft haben ihn zeitweise aus Marzelle und dem nahegelegenen Sudres abgerufen. Seine Liebendwürdigkeit hat ihn zum Liebhaber aller hochgestellten Persönlichkeiten gemacht, die sich um Gräfin Ballberg geschaart, und er ist nach seiner Abwesenheit stets mit Entzücken von Allen begrüßt worden, auch nach und nach in allen Familientreffen der vornehmen französischen Welt, die sich dort um die Herzogin von Warmont gesammelt, der verjagene und vermählte Liebhaber gewesen. Die Neigung zwischen ihm und Esfriede war kein Geheimniß geblieben, obwohl zwischen ihnen, trotz jahrelangem Verkehr, nie eine feste und bindende Erklärung stattge-

Die Gewinne garantirt der Staat.
Wöchentliche Zeichnung:
2. u. 3. August.

Verbeugung an die Chancen
una garantirten großen
in welcher über
770,000 Mark
werden müssen.

Vertheilung der Gewinne:
1. 375,000 Mark,
2. 80,000, 60,000,
3. 40,000, 30,000 und
4. 15,000, 12,000
5. 10,000, 41,500,
6. 300, 300 und 250,
7. 121 und 120, 1839,
8. 20 Mark und Lotterien
in ihren Abtheilungen

ang ist amtlich auf den
August d. J.
die Erneuerung für
allos nur fl. 10.—
5.—
2.50

ante garantirten Eri-
ten Promessen) gegen fran-
Betrages oder gegen
den entferntesten Ge-
rhalt von mir neben seinem
dem Staatswesen verbeu-
und nach fähigster Sie-
Zeichnung unangefes-

erbindung der Gewinn-
die Interessenten prompt
Verschwiegenheit.
ung kann man einfach auf
mafakte oder per re-
reie machen.

ich daher mit den Auf-
svoll an (100) 2-8

ekscher sen.
Comptoir in Hamburg.

epsie
Häufig der Specialarzt Dr.
stadt, Dresden (Sachsen).
5000 mit Erfolg be-
[239] 45

r Garantie,
reihen Erfahrungen gründlich,
tische Creese jeden Grades,
unverwundbar curirt, Jahre
in secundären und tertiären
ide, Amporen, Pollutionen,
oder Art bei strengster Dis-
in beständigkeit.

v. Kleist.
-W. Jerusalemstr. 9.
sich zeigenden Symptome,
wird erquick und erfolgt die
rote umgebend. (181) 22

Vertilger!
erkannt absolut
wirkendes
en-Pulver
antiseptische giftfreie
utrin
Felle, Häute (roh oder
ern, Wolle, Haare u. Seide,
Schwaben, Russen, Motten,
schweben gerührt vollkom-

ungefördert schlafen?
Kammer, Küche mit we-
en-Pulver.

ich Geld sparen?
Stoffe, Kleider, Teppiche
steu lassen „Antiputrin“.

ter meiner Schutz-
marke zu haben.
Wiedererkaufte
Nabatt, ledig ver-
bacht per Kilo zu 2 fl.
60 kr., über 1 Kilo in
zur Hell erleuchtung
bedeutend billiger.

Correspondenzliste, auch

das Haupt-Depot:
ntsches jr.,
chöllerrhof.
in Ein- und Verkauf aller
eten Beders, Raulwaren
Produkten. (187) 2-12

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 28. Juli.

Entgegen den ausgesprochenen Kriegsabsichten warnt „Eilender“ davor, durch allzu große Eile in den Krieg hineinzureden. Die Regierung habe allen Eventualitäten gegenüber die nöthigen Verfügungen getroffen, denn es wäre strafbarer Verstoß, wenn sie unthätig in die Zukunft bliebe. Man müsse kriegsbereit sein, aber nicht jede Verfügung der Regierung erspähen. „Naplo“ glaubt nicht an die große Voraussicht der Regierung. Das Blatt fragt: „Hat die ungarische Regierung Kenntnis davon, daß die Monarchie auf dem Sprunge steht, die Politik der Neutralität zu verlassen und in dem serbisch-türkischen Streite bewaffnet als Vermittler zu interveniren? Wenn ja, hat die ungarische Regierung sich dieser Politik angeschlossen, und woher nimmt sie die Mittel zu diesem Feldzuge? Beabsichtigt sie schließlich nicht, behufs Vortreibung der Kosten den Reichstag einzuberufen?“ Auch „Eilender“ ist angezogen des hier gelaunten Wackels in der Politik der Ansicht, Tisza's Pflicht sei es, zur Beruhigung der Gemüther dem Könige die schleunige Einberufung des Reichstages anzurathen, ja, er müsse an die Erfüllung dieses Verlangens sein Fortschreiten knüpfen.

Am 25. d. M. hat übrigens unter Vorsitz Tisza's ein Ministerrath stattgefunden, der sich mit den Tagesfragen beschäftigte. „Hon“ bespricht die Bildung einer ungarischen Legion, die angeblich in türkischen Diensten steht, und bezieht nicht, wie Wiener Blätter dagegen so eifern, nachdem doch russische, österreichische, namentlich czechische Officiere in serbischen Diensten stehen. „Hon“ sagt: „Es ist unser Wunsch, daß die zehntausend in der Türkei anwesenden Ungarn die Waffen ergreifen zum Schutze der Türkei. Können wir schon hier nichts thun, so mögen sie gutmachen, was wir unwillkürlich und zum Nachtheil unserer eigenen Interessen gegen die Türkei verschuldet haben, hier durch die Sperrung des Kleiner Hafens, dort dadurch, daß wir andere Plätze offen liegen.“

Nach dem „Pester Lloyd“ werden die großen Feldmanöver, die für heuer auf dem Waraschfeld projectirt waren, nicht stattfinden. Auch die Uebungsmanöver bei Rajahau unterbleiben. Der „Pester Lloyd“ sieht hierin das Bestreben des Kriegsministers, die durch die Ereignisse im Süden notwendig gewordenen größeren Ausgaben zu compensiren. Man müßte übrigens, das im ersten Falle der ganze Apparat der Militär-Organisation bis auf das kleinste Radchen klappen wird. Ueber Agram wird dem „Lloyd“ von einer Christenmazzette in türkisch-Brod berichtet.

Gegenüber der im „Pesti Naplo“ ausgesprochenen Befürchtung, als hätte Oesterreich-Ungarn sich in einer der Türkei feindlichen Weise engagirt, wird der „Pester Lloyd“ von „besonders adreßvoller Seite“ die Versicherung ertheilt, daß die im „Bajfret“ enthaltene Meldung, auf welcher die Befürchtung des „Naplo“ fußt, jedweder Grundlage entbehre. Der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Zichy hat bei der hohen Pforte die vom „Bajfret“ mitgetheilte Erklärung, daß, wenn binnen 15 Tagen der Krieg nicht beendet werde, Oesterreich-Ungarn sich gezwungen sehen würde, Serbien durch seine eigenen Truppen besetzen zu lassen, nicht abzugeben; somit entfällt auch jede an die Wichtigkeit dieser Angabe geknüpfte Combination von selbst. Wie in einer Wiener Correspondenz der „Kölnischen Ztg.“ hervorgehoben wird, beweist die Höflichkeit gewisser, von Oesterreich nicht beanstandeter Uebersetzungsgegenstände in Klet, daß diese Enclosure sich gegenwärtig nicht im Besitze der Montenegroer befindet. Aus den Mittheilungen von Klet werden diese Proviant- und Kleiderdepotiräte von den Türken nach Bedarf auf der Karanta in's Land hinein verschifft, woraus hervorgeht, daß die Verfrachtung auf dem Flusse offen steht und das Thal von den Montenegroern nicht genommen ist.

Die Regierung der französischen Republik hat bei der ungarischen Regierung um Erneuerung des Vertrages mit Frankreich über die gegenseitige Auslieferung gewisser Verbrecher angehalten. Der gegenwärtig bestehende Vertrag wurde im Jahre 1855, also unter dem Ministerium Bach einerseits und der Regierung Napoleon's III. andererseits, abgeschlossen. Jetzt wünscht die französische Regierung einen liberaleren Vertrag abzuschließen und als Basis der Verhandlung den mit Belgien abgeschlossenen, den Forderungen des Liberalismus entsprechenden Vertrag zu nehmen. Die ungarische Regierung hat ihre Bereitwilligkeit bereits kundgegeben und die Verhandlungen werden, wie „Eilender“ erzählt, noch heuer begonnen werden.

Die Verhandlungen der Großmächte beaufsichtigen die Feindseligkeiten im Orient werden fortgesetzt. Die Nachricht der „Correspondance Universelle“ monach die Botschafter Deutschlands, Oesterreichs und Englands der Pforte amtlich mittheilen würden, daß zwischen den Großmächten völliges Einvernehmen darüber bestehe, das Aufheben der Feindseligkeiten zu verlangen, ist falsch. Gegenwärtig bestehen nur Verhandlungen zwischen London und Petersburg. Zuerthümlich ist ferner die Nachricht, Rumänien hätte am 20. Juli der Pforte eine Note übersendet und den Krieg angedroht. Wenn die Forderungen Rumäniens nicht angenommen würden, wird dieses sich an die Großmächte wenden und nicht die Waffen ergreifen.

funden hatte. Diese Meinung soll durch die Herzogin von Marmont und durch die alte Erlaucht von Ballberg begünstigt und zum Abschluß gekommen sein — im Schlosse der Herzogin fand denn auch durch deren Caplan die Trauung statt. Es Friede geist ein, mehrere Monate durch die unversöhnliche Erfüllung ihrer tiefverborgenen Wünsche wie in einem beseligenden Traume gelebt zu haben.

„Der Traum kann seine Macht von Neuem entfalten,“ warf Cecil herb ein.

„Schwerlich! Sie wurde auf schauerliche Weise daraus erweckt.“

„Wodurch? Präferirte man ihr Beweise seines Unwerthes?“

„Bevor sie davon Kenntnis erhielt, wurde Graf Carlos plötzlich abgerufen und schiffte sich, von ihren sehnsüchtigen Blicken begleitet, im Hafen von Marseille ein. Damals fiel ein Funke von Argwohn in ihr Herz — aber ihre alte Erlaucht lachte sie aus und bezahlte den Wechsel, den er auf sie gezogen. Von diesem Tage an hat sie den Grafen nicht wieder gesehen.“

„Wie? So hat er sie verlassen — nicht sie ihn?“ fragte Cecil überrascht; „das ändert die Sache und gibt ihr ein Recht, auf Lösung der Ehe zu dringen.“ (Fortsetzung folgt.)

Notizen.

(Honorat für Aerzte in früherer Zeit.) Den König Johann von Böhmen besel im Jahre 1337 eine so bedeutende Augenkrankheit, daß er zwei fremde Aerzte zu sich berief, einen Araber und einen Franzosen, beide schloßlos. Der Araber durfte ungehindert zurück, weil man ihm sicheres Geld gegeben hatte; aber den Franzosen ließ wegen seines schlechten Geldeverhaltens Johann in einem Saal wohnen und in den Dreckraum werfen. Dasselbe Schicksal hatte im Jahre 1371 ein anderer Franzose, der den König Magnus Smel von Schweden von einem Leibesübel heilen wollte, ihn aber durch ein allzuhartes Abführungsmitel in das Grab bestattete. Man ließ den Arzt in ein Gefängniß werfen und dort verbrennen.

(Ein gewisser Prediger) predigte so erbärmlich, daß die Kirchen immer leerer wurden. Ein wichtiger Kopf nannte ihn daher den größten Kirchengegner seiner Zeit.

(Ehler Tod einer Nonne.) Die „Gironde“ in Bordeaux erzählt uns folgende edle That einer Nonne. In dem kranken Rions zur Garonne gingen diese Nonnen unter der Obhut zweier Nonnen haben. Während des Wadens nun gerieth eines dieser Mädchen in eine Betäubung. Es wollte sich nun an ihre Fremden halten, rief aber auch diese unglücklichsterweilte sich nicht. Daraufhin sprangen beide Nonnen ins Wasser um die Unthätigen zu retten, was aber nicht mehr anging, und fand dabei eine der Nonnen ihren Tod.

Telegraphische Nachrichten, die aus Konstantinopel bei einer Pariser Botschaft eingetroffen sind, bestätigen, daß die Abdankung Murad's des Fünften eine beschlossene Sache sei. Derselbe dürfte jedoch bis nach Beendigung des jetzigen Krieges verschoben werden. Das Motiv dieses Beschlusses soll aber nicht in der politischen Unfähigkeit des Sultans, sondern ganz einfach in seiner physischen Constitution zu suchen sein, da sich dessen Antragsgehwür als ein unheilbares herausstellte.

Die „Presse“ enthält aus Belgrad den Wortlaut des Exposés, welches die serbische Regierung gewissermaßen zur Rechtfertigung ihrer Kriegserklärung ausgearbeitet hat. Dasselbe ergeht sich über die Leiden der Rajah's, die Entwicklung der serbischen Freiheit und die Unverträglichkeit der Türkenherrschaft in Europa.

Es handelt sich jetzt, so heißt es zum Schluß des Actenstückes, um nichts Anderes, als um die äußerste Nothwehr und es möge der ganzen Welt kundgegeben sein, daß wir, so viel es in unseren schwachen Kräften liegt, das graumähe Dahinmorden unserer Brüder nicht mehr zulassen können und das Ziel unserer angestrengtesten Bemühungen auch mit Aufopferung des letzten Tropfens unseres Herzeblutes dahin gerichtet ist, unsere Brüder direct aus den Klauen der Vampyre zu reißen, ohne daß die Integrität des osmanischen Staatsweins einen Abbruch zu erleiden braucht. Deshalb darf die künftige Verwaltung der Districte, wo unsere serbischen Brüder ihre armeneligen Hütten haben, nie mehr direct in der Hand der bestialischen Denker sein, sondern muß in den eigenen Händen des Volkes, in seinen durch dasselbe gewählten Organen liegen. So kann progressiv unter gutes Volk die Früchte der Civilisation sich aneignen und nach kurzer Zeit ein kräftiges Glied in der Kette aufgellarter Völker zum Wohle der Menschheit werden, ohne Europa auch nur im Geringsten zu erschüttern.

Diesemgen Politiker und Diplomaten, welche in der Erfüllung der Rajah das einzige Mittel erblickten um das Gleichgewicht in Europa auf kurze Zeit festzuhalten, irren sehr; sollte es noch eine zeitlang mit diesen Gräueln fortbauern, so würde die natürliche Folge davon der herzerzitternde Nothdrei der Balkan-Christen an die Menschlichkeit sein.

Die Regierung des blut-, jamms- und religionsverwandten Rußland, welches bisher mit fast stoischer Ruhe all' dem wahnwitzigen türkischen Mordspecialtel zusah, wird sich aus seiner Lethargie aufrütteln und den slavischen Christen zu Hilfe eilen müssen. Dann erst wird aber das factisch Gesehene, was die Diplomatie verheimlichen wollte, nämlich Rußlands Zroxation in die Türkei und eine allgemeine Conflagration. Wer also dies scheut, der möge zuerst menschlich fühlen lernen und wird dann nicht eine Kohe ansetzen helfen, die sonst Europa aufzubrechen kann.“

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Nachdem der Serastar Abdul Keim Pascha in Rijch eingetroffen, hat Pascha nördlich von M-Palanka, der Pandiralo, in Serbien eingedrungen ist, muß es von einem Moment zum andern zum Zusammenstoß der beiden härtesten Armeen kommen. Denn Tschernajeff muß auf jeden Preis dem Vordringen Pascha nach Rajazevac wiederstehen, von wo derselben die Straße über Banja nach Alexinaq, sowie den Timok entlang nach Zajcar freistünde. Daß von Rijch aus nicht gleichzeitig eine Offensivbewegung der Türken nach dem Morama-Thal gegen Alexinaq stattfinde und Osman Pascha unterliege, die Offensiv Pascha durch Erneuerung eines Vorstoßes gegen Keschani zu secundiren, ist nicht anzunehmen. Daß man vielmehr Beides im serbischen Lager sehr ernstlich ins Auge gefaßt hat, beweist die Verstärkung der Besatzungen von Alexinaq und Deligrad und die Armierung der dortigen Werke mit Geschützen, sowie die Rückverlegung des Hauptquartieres von Paraschin, das durch einen Durchbruch der Türken bei Zajcar zunächst bedroht wäre, nach Cuprija.

Ob es durch die Defensiv-Maßregeln, zu denen man sich in Serbien in letzter Stunde entschlossen hat, und namentlich in der Zusammenfassung der selber seit unabhängig vorgehenden Generalen uerlässigen Kriegsjührung in den Händen des Generalitäts gelangen wird, die beangenen Furchtner zugunehmen und das drohende Verhängniß von Serbien abzuwenden, das werden uns die nächsten Tage, vielleicht die Stunden lehren. Auch in günstigen Falle könnte Serbien kaum mehr daran denken, die Offensiv wieder aufzunehmen, während die Türken entschlossen sind, ohne Rücksicht ihren etwaigen Sieg bis nach Belgrad zu verfolgen.

Budapest, 26. Juli. Der Berichterstatter des „Nemzeti Hirlap“ (Abgeordneter Markus) meldet, die Nummer jener Kanonen, welche Osman Pascha den Serben abgenommen hat, wären folgende: 75, 28, 73, 139 und 124. Außerdem wurden auf dem Schlachtfelde russische Officiersmützen gefunden. Dasselbe Blatt berichtet, Mehemed Ali habe Sach's Corps vollständig geschlagen.

Semlin, 25. Juli. [Telegr. der „N. Fr. Pr.“] Das neueste serbische Bulletin meldet, der Rückzug Tschernajeff's sei nur als strategische Maßregel vom Kriegsrath beschlossen worden. Privatnachrichten melden, daß große Verwirrung in der serbischen Armee herrscht. Bei der Zajcar-Armee herrscht Pvoquantangel. Die Verlegung des Hauptquartieres von Paraschin nach Zajcar befindet sich nicht. Die türkische Timok-Armee, angeblich 50,000 Mann stark, steht auf serbischem Boden, auf den die Stadt Zajcar beherrschenden Höhen. In Belgrad herrscht in Folge dieser Gerüchte große Verwirrung. Einzelne Consulate bringen ihre Archive in Sicherheit.

Alle Anzeichen lassen darauf schließen, daß die Sachen bei der serbischen Armee sehr ungünstig stehen. Keschani soll vom Commando der Timok-Armee entbunden und durch Brigadier Horvathovich ersetzt werden. Tschernajeff beabsichtigt ihn, durch ungeführtes Mandoverren das Aufgeben der Position von Sabina Giava und damit die Offensiv und den Rückzug zurückzuziehen. Da auch gegen Alimpics Klagen wegen Unfähigkeit entfallen, so begab sich der Kriegsminister Mollos an die Drina, um zu untersuchen, ob er schuldig sei an den Misserfolgen bei Velina. In Belgrad verlautet, Milan beabsichtige, nach der Keitzung zurückzuziehen, um Friedensverhandlungen einzuleiten, nöthigenfalls der Katastrophe durch Uebergang über die Save auszuweichen.

Wien, 26. Juli. Ueber das dritte Treffen bei Belist-Zvor, gegenüber von Zajcar, bringt die „N. Fr. Presse“ Folgendes:

„Durch die Ueberrumpfung, welche Osman Pascha bei dem zweiten Tage zuvor stattgehabten Treffen erfahren, gewißigt, wurde der Timok von größeren Streifcolonnen streng bewacht. In der Nacht vom 17. auf den 18. d. M. wurde eine größere Bewegung auf dem serbischen Ufer wahrgenommen. Mit Morgengrauen zeigte sich der Feind bereits auf dem diesseitigen Ufer entwickelt, doch noch fortwährend demüthigt, Verstärkungen an sich zu ziehen. Den aufgegebenen Waffen nach zu schließen, schien Keschani beträchtliche Verpfändungen erhalten zu haben, so daß er der gegen 18.000 Mann zählenden türkischen Armee an Kraft überlegen sein mochte. Die aussehendsten Streifcolonnen Osman Pascha's zogen sich, als die Serben sich auszubreiten begannen, hinter die Verpfändungen zurück und warteten hier das Signal des Angriffes ab. Die Serben richteten ihr Hauptaugenmerk auf den linken Flügel der Türken der am zugänglichsten war, während der linke serbische Flügel gleichzeitig eine Demonstration gegen den gegnerischen rechten Flügel ausführte. Osman Pascha war auf die mögliche Stärkung des bedrohten Flügels bedacht, zu welchem Zweck Fazl Pascha mit einer von den sprichigen Bataillonen gebildeten Reserve dem serbischen Flügel entgegenrückte. Dieser Vorstoß der Reserve kam den Serben unerwartet, sie sahen sich nun zwischen die Reserve und den Flügel hineingekleidet. Das Schnellfeuer reichte hin, ihre Massen zum Rückzuge auf das Hauptcorps zu nöthigen. Bei diesem Rückzuge kam die Artillerie der Serben in's Gedränge, und eine Caval-

erie-Attaque von türkischer Seite, von der im Lauffschritt nachrückenden Infanterie unterstützt, schnitt einem Theile dieser Artillerie den Rückweg ab. Fünf Geschütze geriethen mitlammend der Beipannung in die Hände Osman's. Es war Nacht, als die serbischen Hörner das Signal zum Rückzuge gaben. Dieser ging, dank dem niedrigen Wasserstande, ohne Unfall von statten. Die das Ufer an dieser Stelle weithin mit Buschwerk überdeckt ist, so war eine Verfolgung nicht gut ausführbar. Der Oberarzt der Militärspitaller, welcher am folgenden Morgen das Schlachtfeld besuchte, berichtet, daß zwei Bataillone durch zehn Stunden mit der Beerdigung der Leichen beschäftigt waren.“

Belgrad, 25. Juli. Die türkische Bevölkerung der Gacko-Obene überfiel trotz ihrer Unterwerfung unter den Füßten von Montenegro am 14. d. M. am 21. eine montenegrinische Proviantcolonne, wobei zwei Montenegriner, sechs Türken fielen. Infolge dessen sicherten am 22. d. zwei zur Dojzerung Gacko's hinterlassene Bataillone unter Bogdan Simonic und Vagar Socica sechs türkische Detachments ein: Apnil, Muli, Djaptoac, Socca, Cernica, Kluc.

Belgrad, 26. Juli. Das an der vielbesprochenen Affaire beim hiesigen Landungsplatze beteiligte Polizei-Organ wurde in Unterfuchung gezogen. — Unter dem Vorwande, via Belgrad und Schabaz zur Drina-Armee zu gehen, kehrt Fürst Milan in 2-3 Tagen nach Belgrad zurück. Die serbische Hauptstadt ist verstimmt. Serbien schwankt zwischen Angst und Hoffnung hin und her. Dennoch sind die Meinungen getheilt. Man setzt alle Hoffnung auf Tschernajeff; zugleich aber befürchtet man die Geruel des Jahres 1813 (als Kara Gueorgy auf österreichischen Boden flüchtete) wiederkehren zu sehen. — Der entscheidende Schlag dürfte bis zum Sonntag erfolgen. Die Truppen Tschernajeff's schätz man hier auf 60.000 Mann, jene Abdul Keim's auf 50.000. Zaj und Gsolak-Antics werden zurückberufen, um nöthigenfalls mitzuwirken zu können. Alimpics war gestern noch auf türkischem Boden. Das Hauptquartier wird nicht nach Cuprija; sondern nach Legodina verlegt. — Hier gehen im Stillen wichtige Dinge vor. Gestern wurden die Bürger vor die Präfectur beschieden, damit sie ihre Waffen und Munitionen abgeben, welche an die ausgerichteten Truppen, bei denen angeblich Mangel an genügenden Waffen herrscht, nachgeschickt werden. Das ist jedoch nur ein Vorwand, der wahre Grund der auffälligen Maßnahme ist ein anderer. Die Eberbutterung gegen Kijtes läßt Alles befürchten, denn die Aufregung nimmt nachgerade ganz außergewöhnliche Dimensionen an.

Die Armee Tschernajeff's hat auf serbischem Territorium feste Positionen inne. Ein Theil der Armee ist nach Zajcar dirigirt worden, wo eine Entscheldungschlacht erwartet wird. Tschernajeff soll heute dahin abgereist sein.

Ministerpräsident Stiefftscha Michajlovič ist vom Hauptquartier zurückgekehrt. Alle Nachrichten über Proviantmangel bei der Armee sind erlunden. Es sind Vorräthe für zwei bis drei Monate aufgeschätzt worden. Der Kriegsminister hat jetzt auch so viele Hinterlader bekommen, daß er die Bewaffnung aller Aufgebote mit diesen Gewehren anordnen konnte.

Brestka, 26. Juli. Die Türken üben seit der Entfernung Alimpics' bereits Repressalien. Die Bevölkerung fürchtet sehr, das Schicksal der Bulgaren erleiden zu müssen. Die Katholiken schwanken und stehen im Begriffe, sich insgesammt und rüchhaltlos den Türken anzuschließen. Muhlhar Pascha hat bei einem neuerlichen Angriffe die Montenegroer total geschlagen. Die Letzteren waren von einer durch das Zimze-Thal anrückenden Türkenabtheilung flankirt und zwischen zwei Feuer genommen worden und wurden fast bis an ihre Grenze zurückgedrängt. Es war dies die größte Schlacht seit Beginn des Krieges. Die Verluste sind beiderseits bedeutend; 2500 Mann blieben von beiden Theilen todt.

Das Observations-Corps, welches zur Beschützung der rumänischen Grenzen von der Winbung des Timok an bis Turn-Severin stoffsförmig aufgestellt ist, besteht aus etwa 4000 Mann. Täglich treten auf Jener Seite Serben und Bulgaren auf rumänisches Gebiet über, wo sie zuerst vor den Türken suchen. Derselbe werden in das Innere des Landes geschickt, und ist eine schon so erhebliche Anzahl dieser Flüchtlinge auf rumänischem Boden, daß die Regierung dieser Tage zur Unterstützung derselben die Summe von 10.000 Francs von der Kammer verlangte, die auch bewilligt wurde.

Die Niederlage des Fürsten von Montenegro, von der bereits berichtet wurde, wird der „Pol. Corr.“ aus Ragusa unterm 25. Juli bestätigt.

Es bewahrheitet sich — heißt es in dem Schreiben — vollkommen, daß die montenegrinische Division, welche gegen die befestigte Rakaba von Nevejinje seit mehreren Tagen operirte und dieselbe in den letzten drei Tagen bambaubirte, bei Vichina, anderhalb Stunden von Nevejinje entfernt, am 23. Juli von Ahmed Muhlhar Pascha mit ungefahr 8000 Mann angegriffen und nach einem dreitägigen hitzigen Kampfe aus ihren Positionen delogirt worden ist. Muhlhar Pascha hat die montenegrinische Division geradezu überfallen. Die Verluste in dem Treffen bei Vichina sind beiderseits sehr groß. In Folge dieser ersten Schlappe hat sich der Fürst von Montenegro mit seinem Corps nach Gacko zurückgezogen. Bei dem Rückzuge feuerten die mohamedanischen Einwohner der letztgenannten Dettschaft aus ihren Häusern auf die Montenegroer zur Strafe ließ der Fürst alle türkischen Häuser, aus welchen geschossen wurde, niederbrennen.

In der Umgegend von Podgorica in Albanien nehmen die Türken seit einigen Tagen zahlreiche Verhaftungen unter den Christen vor. Bei Podgorica selbst arbeiten die Türken an neuen Verhaftungen.

Aus Serajewo schreibt man der „Pol. Corr.“:

Das Vilajet von Bosnien besteht aus den Rajakamaten Serajewo, Traonik, Zvornik, Banjaluka, Bihatsch und Kooz-Bazar. Von allen diesen Rajakamaten sind nur zwei frei von Injuranten: die von Serajewo und Traonik. Im Süden ist der Aufstand ein allgemeiner. Peter Uzelaj steht auf vier Stunden Entfernung von Banjaluka. Er führt 4200 Mann, die zwar nicht besonders gut bewaffnet, die aber während des Winters gut abgerichtet und eingeübt worden sind. An alle gefunden männlichen Flüchtlinge, die in Kroatien weilen, ist die Aufforderung ergangen, rasch zurückzukehren, um an dem Kampfe Theil zu nehmen. Uzelaj bemächtigt sich sein Corps auf 6000 Mann zu bringen, um sich eventuell mit der serbischen Armee zu vereinigen.

In Nordbosnien lehnt sich der Aufstand bereits theilweise an die serbische Armee.

Die Aufständischen haben alle Wege zwischen Velina und dem Innern besetzt und haben kleinere Abtheilungen Türken auf. Eine aus 130 Reitern und 350 Infanteristen bestehende, von hier ausmarschirte türkische Abtheilung kam gar nicht nach Velina, weil sie von Injuranten überfallen und, wie es scheint, total aufgerieben worden ist. (Süher ist, wie aus den jüngsten Berichten bekannt, die Gegend völlig gesäubert und die Verbindung zwischen Serajewo, Velina und Zvornik wieder unbedindert. D. Red.)

Die Katholiken in Bosnien treten mit jedem Tage türkenfeindlicher auf. Zwischen der türkischen Regierung und der katholischen Bevölkerung vermittelt ein Franzosener, Fra Gregur Martics, ein angesehener Mann. Auf Veranlassung des Martics sollen die reicheren Katholiken dem Muhlhar Pascha 30.000 Dufaten für die unangänglichsten Bedürfnisse seines aus 8000 Mann bestehenden combinirten Armecorps zur Hälfte als Gehalt, zur Hälfte als Anleihe; vorgebracht haben. Die gesammten Katholiken Bosniens zeigen sich in diesen Augenblick als mindestens ebenjo gute Unterthanen der Pforte, wie die 300.000 Mohammedaner. Nur die über eine halbe Million betragende griechisch-schizmatikische slavische Bevölkerung allein erhebt sich allerorts gegen die osmanische Herrschaft.

Budapest, 27.

hiesel geschehen wird, dina, dessen Mitglieder Aufständischen wenigste So wurden daselbst 30 melt und ihrer Bestimmung unentschieden und Staats Anordnungen des Sta

Das Gesetz über hater hat bereits erste Geleude um Vorkünfte da die in möglichster jure ren Minimum auszufo daß Vorkünfte genom sojue ohne Zuzen erba wurden. Um diesem U schloßen, künftigen nu licher Bedarf obwaltet benatigt wird.

Berlin, 25.

Petersburg bereits gen dienst empfangen. D

nimmt Doctor Perogo

Wänschen, 25.

wurf betreffend den G

und genehmigte die en

stehen. Nur bei der

nijje der Mannschaften

Markt — statt des A

men. Die demüthigte E

rungsposjulat 16,257

Kriegsminister die Er

ständigden das nach P

vollständig kriegsgera

Paris, 26. 3

reits weniger kampflu

Nicard's ohne Wider

für das Municipal-G

Berjailles,

des vom Senator Bro

das Jahr 1878 ande

werden, weil das Vor

project einmüthig an

über die Erhebung der

schaft wurde bis zur

Keuzern verstat. —

der gewesene Gouverne

urtheilt.

Madrid, 25.

gen Minister gleichen

London, 26.

Ermerbung der Comu

Erhörungen. Eine De

die Wajselmanen in

anderen Vorkämpfer v

der Vesika-Bai. — G

Secretars der Admir

keinerlei specielle Zust

Nachrichten aus

Regierungstruppen um

am 15. Juli bei Dreg

gefangengenommen, w

lerie und den Provinz

Newport, 2-

von Haiti gewählt.

Local-

— Der f. ung. Zof

t. Gerichtshof, Gustav

Oberamtsrichter ernant.

— Der f. ung. M

Albert Ben edel zum or

— (Hof u

Kaiser ist am 26. d.

hat für die Restaurati

für die neue Einrichtung

— Der Provinzial-

Tann dem Kaiser von

von Baiern, welches

spielen einladet. — J

Beluche der großherzo

getroffen. — Fürst J

Kistigen abgereist.

— Die für geist

Beschlußunfähigkeit nie

— (Sammt

ver sammlungen

reconstitu's, haben di

die an den Commissio

Jurisdictionen Anteil

Heinrich Kästner u

und Friedrich v. S

Josef Caspari; B

Mühlbach; Franz v.

Abraham Tank u

und Johann Gärt

Kasper; Neugmarkt

Leiplich; Carl M

unterließ die Wahl,

würdigen Gestalt verbl

somit entfällt.

— (Confluz

wählte Jacob Volc

Ludwig Herbert

— (Predigt

Sonntag den 30. d.

prediger Dngert h;

Kirche um 11 Uhr St

— Jar Orient

wichtigsten SS. aus der

S. 79. Damit i

und sich neu einzubind

und umgebend vera

Neuigkeiten ein mit e

z4 geben und ist in

im Kaufschritt nachrückenden dieser Artillerie den Rückzug ...

Juland. Budapest, 27. Juli. Wie dem „Napok“ aus Maria-Theresien ...

Das Gesetz über die Beschränkung der Execution auf Beamtengehälter hat bereits erfreuliche Folgen. So meldet „Ellender“, daß die ...

Russland. Berlin, 25. Juli. Fürst Windischgrätz, dessen Anknst in Petersburg ...

München, 25. Juli. Die Kammer berath heute den Gesetzentwurf ...

Paris, 26. Juli. La Presse schreibt, der Senat sei heute bereits ...

Verailles, 25. Juli. Im Senate wurde nach der Lesung des vom ...

Madrid, 25. Juli. Jose Barzanallana, Bruder des ehemaligen ...

Yondon, 26. Juli. Die diplomatische Correspondenz über die ...

Magyrischen aus Mexico vom 17. Juli zufolge haben 400 Mann ...

New York, 24. Juli. Boistrond-Canal wurde zum Präsidenten ...

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 29. Juli. Der k. ung. Justizminister hat den Conceptualadjuncten der ...

Die für gestern einberufene Communitäts-Sitzung konnte wegen ...

Die Mühlbacher Stuhlversammlung wählte Jacob Bologna und Dr. Stefan Poczurac; ...

des im Dienstbotenbuche gegeben wird, zu qualificiren und zu bemerken, ...

Derjenige Dienstherr, welcher dies unterläßt, ist mit einer Geldbuße ...

Unter den bisher für die Aufnahme in die Militär-Erziehungs- und ...

Den Schülern ist die Nachweisung der Dienstzeit und der Verdienste ...

Das für den 23. d. M. in Aussicht genommene Waldfest des ...

Als Eigentümer eines aufgefundenen Füllers stellte sich ein Bauer bei der Polizei vor, ...

Ein Jagabund bot einem Fellschneider ein noch nicht ganz ...

Die Feuerweh war unter der Leitung ihres tüchtigen Obmannes ...

Die Stadt Fogarasz hat in ihrer jüngsten Vollversammlung ...

Magyar Polgar bringt nähere Details über die Ursache des ...

In der am 15. d. M. abgehaltenen außerordentlichen General- ...

und Georg Lazar, zur Erhebung des gemeinsamen Eigenthums Dr. Petes ...

(Sterbefälle.) In Budapest am 24. d. Mathias Jerney, einer der ...

(Erzbischof Haynald und der deutsche Kaiser.) Mit Kaiser Wilhelm war ...

Budweis, 26. Juli. Heute um 6 Uhr Morgens wurde hier an ...

Marktbericht. Hermannstadt, 28. Juli. Weizen per Hectoliter, besser Qualität ...

Wichtig für Landwirthe. Der Fortschritt im landwirthschaftlichen Maschinenwesen ist von so großer ...

Öffener Sprechsaal. Zum Bau des Hauses Nr. 15 in der Reisperrgasse. Die Foyerde gegen die Gasse ist seit zwei Wochen endlich fertig ...

Stimmen aus dem Publicum. Böbliche Redaction der „Hermannstädter Zeitung“! Die „Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten“ ...

Stadt-Theater in Hermannstadt unter der Direction des Grafen v. ... Samstag, den 29. Juli. — 6. Abonnement Nr. 3. Zweite Gastvorstellung der Bertha Riesenberger. Zum zweiten und letzten Male in dieser Saison: Die Hugenotten. Große Oper in 4 Acten und einem Tableau nach dem Französischen des ...

Der Palatin und der Nachfolger, oder: Der Jahrmarkt zu Rautenbrunn. Poste mit Gesang in 3 Acten von Friedrich Hopp. — Musik von Capellmeister ...

Fremdenliste. Vom 28. Juli 1876. Hotel Neuherr. Sacke Nonocsch, Gutsbesitzer, aus Rumänien; Robert v. Petricovic, k. k. Hauptmann, aus Karlsburg; Julius Streppel, Kaufmann, aus ...

Telegr. Wiener Cours vom 28. Juli 1876. Table with 2 columns: Item and Price. Includes Metalliques, National-Anlehen, and various bonds.

Aus dem Amtsblatte.

Randmachungen. Vom Probatorium A. B. in Peterdorf (Bisthümer Kirchenbezirk) wegen Besetzung der Cantorsstelle. Gelübe bis 12. August.

Exitationen. Am 7. August d. J. Liegenhaftigkeit der Götzei Sänborné in Klausenburg.

Verloren wurde am 26. d. M., Nachmittags, in der Nähe der Salzburger Bäder eine silberne Uhrfette sammt Medaillon.

Gesetzlicher beehrt sich einem hochgeehrten p. t. Publikum bekannt zu geben, daß er Clavierstimmungen übernimmt und auch Reparaturen derselben auf das Beste besorgt.

Stefan Conrad, Clavierstimmer. 3-3 [491]

Preise der Mieder von 8. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in vier Papierstreifen: 1. Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen.

Ein Commis in gefestigtem Alter, routinierter Schnitt- und Modewaaren-Händler, mit vorzüglichen Referenzen, wird acceptirt.

Practicant. (483) 2-3

Wheeler & Wilson Nähmaschinen, beste Construction, 40 fl. Rumburger Weben von fl. 22 bis fl. 100.

Diplomirter Arzt und Magister der Zahnheilkunde A. Schwabe, pract. Zahnarzt, Hermannstadt, Geltaurgasse Nr. 18.

Wegen Local-Veränderung werden sämtliche Batiste, Percaile, Creton, Piqué, sowie alle Farben Barege, Lüster und sonstige Kleiderstoffe zu sehr billigen Preisen ausverkauft bei Julius Seiwert, Kleiner Ring Nr. 11.

Licitation. Vom 1. August l. J. an werden im gewesenen C. Sonnenberg'schen Gasthaus, Sporerergasse Nr. 2, sämtliche Gasthaus- u. Küchen-Einrichtungen gegen Baarzahlung verkauft.

Gummi- und Fischblase-Cottons versendet gegen Nachnahme discret per Duzend von fl. 2 bis fl. 6 J. N. Schmeidler, Gummifabrik, Wien, VII. Bezirk, Stiflgasse Nr. 19.

Allen Kranken, welche in möglichst kürzester Zeit durch ein taufendfach bewährtes, rationelles Heilverfahren von ihren Leiden befreit sein möchten, kann die Lectüre des berühmten, bereits in 60. Auflage erschienenen, 500 Seiten starken Buches: Dr. Airy's Naturheilmethode nicht dringend genug empfohlen werden.

Specialarzt, Universitäts-Professor Dr. Bisenz, Wien, Stadt, Franzensring 22, heilt gründlich ohne Vernachlässigung die geschwächte Manneskraft (Impotenz), sowie alle geheime und Hautkrankheiten.

ANTON WIESNER, k. k. Hof-Lieferant, WIEN, Wieden, Hauptstrasse 51, empfiehlt als Erfinder seine Erste Fabrik tragbarer Eiskeller und Metall-Mousseuxpipen für Brauereien und Wirthsgeschäfte.

Amerikanische Singer-Nähmaschinen, 50 Gulden, JOSEF WITTMANN in Hermannstadt, 55 Gulden. bestes Fabrikat, für Schuhmacher, Schneider und Familien zu bedeutend herabgesetzten Preisen mit nur allein zu haben bei JOSEF WITTMANN in Hermannstadt, ebenf. Howe-Maschinen.

Einladungskarten, Visitenkarten, Speisezettel, Eisenbahn-Frachtbriefe, Hanf-Couvert, Ladenschilder für Kaufleute, Partezettel, Rechnungsblanquette sind am billigsten zu haben in der Th. Steinhausenschen Buchdruckerei.

Beachtenswerth! Es ist erschienen in deutscher und ungarischer Sprache eine Brochüre unter dem Titel: Fort mit dem Deficit. Diese Brochüre von Gerson Deutsch, in volkstümlicher Sprache gehalten, bespricht die finanziellen Lagefragen und enthält die Rathschläge zur Beseitigung des Deficits ohne Steuererhöhung und ohne Anlehen.

4 goldene Medaillen. Liebig 4 Ehren-Diplome. Company's Fleisch-Extract aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika). Nur ächt wenn die Etiquette eines jeden Topfes nebenstehenden Namenszug in blauer Farbe trägt. Zu haben bei: Adolf Albrecht und Friedrich Thallmayer in Hermannstadt.

ANTON WIESNER, k. k. Hof-Lieferant, WIEN, Wieden, Hauptstrasse 51, empfiehlt als Erfinder seine Erste Fabrik tragbarer Eiskeller und Metall-Mousseuxpipen für Brauereien und Wirthsgeschäfte.

Feststehende und fahrbare Stiften-Dreschmaschinen für Hand- und Göpelbetrieb von 1-6 Pferdekraft fabriciren als Specialität Umrath & Comp., Prag, landwirthschaftliche Maschinenfabrik.

Er scheint: außer der Sonntags-Feiertage täglich. 50 kr. das Vierteljahr 2 fl. 50 kr. ein Monat 1 fl. 10 kr. Mit Zufendung in der Post 1 fl. Einzelne Nummern 50 kr.

Nr. 176. Pränu Hermannstädter In loco: 4 fl. 20 kr. 1 fl. 70 kr. — fl. 85 kr.

„Don“ zugl. größerungspläne des des Clavisimus für wiewen es aber mit unserer Monarchie v stützt, das weiß nur Die Wehrzahl Intervention's-Politik region; das neuerd Artikel der „Prest“ quo, Montenegro „ Fremdenblatt“ den manöver und theilt Bildung einer ungar Das Militär der Kaiser und Kön lischen Völkhofer er Sinne wie kürzlich ausgeprochen.

Baron Lucia gefogt, daß er die Nachrichten über se eine wichtige, sehr Schultern gelegt. blieb, ihren Gatten auf, die die Reih begann vom blend angeblid von der S und nach der Gruf haben der Tuler es genigte und die in fürchterlicher Kl stigen Erlauch er ihm. Sie ist jetzt Voraussetzung: „E Ehe zu sehen und veranlaßt, ihrer S „Danach wü ja genügen, den Cecil fastblütig; so vortreffliche Mi dem Redolber, tri nischen Offenbaru Die dann antwort